Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich: Goldmark 8.—, halbjährig: Mark 4.—, vierteljährig: Mk. 2.—; Einzelnummer 20 Goldpfennig/Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echo“: München, Herzog Maxstr. 4.

Inhalt:

Anzeigen: Die viergespaltene Millimeter - Zeile: 30 Goldpfennig. / Familien-Anzeigen Ermäßigung / Anzeigen-Annahme: Verlag des „Jüdischen Echo“, München, Herzog Maxstr. 4 Fernsprecher 53099 Postscheck - Konto: München 3987.

Nr. 34 | **22. August 1924** | **11. Jahrgang**



Herenn/wer Stiffl vnd Schuh bedarff/
Die kan ich machen gut vnd scharff/
Hans Sachs 1494-1576



Ed. Meier/
Haus für feine Schuhwaren
Eigene Werkstätten für Mode, Sport und Orthopädie/
Gegründet 1596
München
Karlstr. 3 u. 5 Ecke Barerstr. — Maffeistr. 3 nächst Theatinerstr.
Tel. 52291-93 · Telegr.-Adr. Edumei

L. SIMONI, MÜNCHEN
PROMENADEPLATZ 15
Spezialität:
Feine Damenwäsche und Strümpfe

Friedrich Hahn
Feinkost und Lebensmittel
München, Theatinerstraße 48, Telefonruf Nr. 24421
Freie Zusendung ins Haus

Kostüm-Stickereien, Plissé, Hohlsaum, Knöpfe
Franz Gruber, München, Burgstrasse 16/III Telefon Nr. 22975

TABARIN LUITPOLD
Salvatorplatz 4 • Fernruf Nr. 27799
Eingang auch durch das Café Luitpold
VORNEHMSTER TANZRAUM
MÜNCHENS
Erstklassige Küche! Gutgepflegte Weine!
AMERIKAN-BAR
AUFTRETEN ERSTER KÜNSTLER!
Direktion: Anton Schneider

Steingraeber & Söhne Bayreuth
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Gegründet 1852
Zweigstelle: **München,** Theatinerstr. 35/I
Telefon 21330
Filiale Nürnberg, Mauthalle
Altbewährtes Fabrikat
Reparaturen / Stimmungen

Weinrestaurant Damböck
Barerstr. 55 Vornehme Gaststätte Telef. 26916
Vorzügliche Küche / Bestgepflegte Weine
Täglich Künstlerkonzerte

Lesser & Co.
Sendlingerstraße 44/I. St.
Stets billige Angebote in Kleiderstoffen und Baumwollwaren



DELMENHORSTER LINOLEUM
„SCHLÜSSEL-MARKE“
Altbewährte deutsche Qualitätsware/Grosses reichsortiertes Lager in allen Ausführungen unterhält ständig das solide
Spezial-Geschäft für Linoleum
ESSIG & CO. MÜNCHEN
Sendlingerstraße 71/Telefon 57723
en gros Geschäftszeit von 8—6½ Uhr en detail

Gaststätten Humplmayr
Maximiliansplatz 17
Bekannt gute Küche · Weine aus ersten Häusern · Zivile Preise jeden Abend Konzert
A. Büschelberg, Besitzer

C. FRIEDRICH RIGG / BANKGESCHÄFT
MÜNCHEN, AUGUSTENSTRASSE 107
Telegramm-Adresse: Riggbank — Fernsprecher 54077

1924 Wochenkalender 5684

	August	Aw	Bemerkungen
Sonntag	24	24	
Montag	25	25	
Dienstag	26	26	
Mittwoch	27	27	
Donnerstag	28	28	
Freitag	29	29	
Samstag	30	30	ראה ראש חדש יום א' פרק ו'

REINHOLD KOBER'S NACHF.
OTTO PONATER
MÜNCHEN / FÜRSTENFELDERSTR. 16
Fernruf 28408
Maßschneiderei für moderne Herrenmoden

BLUMEN-TREUTLEIN
Nürnberg, Karolinenstraße 24
Feinste Schnittblumen / Edelobst
Künstlerische Blumen-Binderei

Dentist F. Stöbe
Privat-Ambulatorium für Zahntechnik
München
Horscheltstr. 1/I
Telefon-Ruf 33160

Feine Damenschneiderei
ROSA KOHWAGNER
Schellingstr. 61

Hüte fassoniert
K. Weise, Hutfabrik
Frauenhoferstrasse 8

Deutsche Neuwäscherei G.m.b.H.
FELIX BRANDNER * MÜNCHEN
Wittelsbacherplatz 2/o, Eing. Finkenstr. * Telefon Nr. 23708
Spezial-Dampfwaschanstalt für Herren-Plättwäsche nur Kragen, Manschetten, Vorhemden und Oberhemden. Lieferzeit ca. 8 Tage

VOLLATH & HEIDER
Werkstätte für Dekorations-Malerei
Ausführung sämtlicher Maler- und Lackierarbeiten
MÜNCHEN-KLENZESTR. 38/IV. TEL. 43547

K. Brummer, München
Herzog Rudolfstrasse 6/o (an der Maximilianstr.)
Haltestelle der Linie 12 und 4 * Telefon Nr. 21149
Werkstätte für feine Damenschneiderei
Kostüme, Mäntel, Kleider

Kinder-Erholungsheim
Wolfratshausen b. München
am Fuße der Alpen. Streng rituell. Das ganze Jahr geöffnet. Unter ärztlicher Aufsicht. Unterricht für Schüler aller Schulen d. staatlich geprüfte Lehrkräfte. Ganz besonders geeignet f. Kinder, die eine mehrmonatliche Kur benötigen. Vorzügliche Heilerfolge besonders in d. Herbst- u. Wintermonaten. Prospekte auf Wunsch durch B. Lewin, München, Kaufingerstraße 34.

Alter Peter — trinkt ein Jeder!
Hersteller: KRIEGER & WEBER A. G., MÜNCHEN

WINTERGARTEN-CAFE
Theatinerstraße 16
Täglich nachm. Konzert von 4-6 Uhr
J. ZUBERBÜHLER



Wirrhaare
kauft und zahlt enorme Preise
Haar Knopf
München, Kanalstraße 15

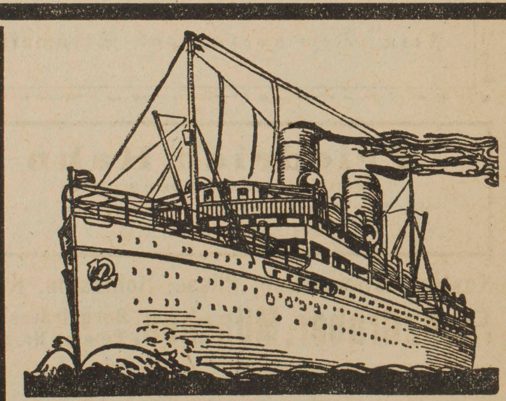
Möbel Storz
TAL 24

Hutfassonier-Anstalt
Knittlberger & Co.
Corneliusstr. 1 Baaderstr. 42
Telefon 25076

Martin Nemetz
feine Herrenschneiderei
Reichenbachstr. 25/II
Telefon 25887

Zwei Schüler (innen)
finden liebevolle Aufnahme bei ritueller bürgerlicher Familie. Näheres bei **M. Bender** Blumenstr. 33/III, Tel. 25599

INSERATE
im „Jüdischen Echo“ haben stets
grossen Erfolg



Voranzeige
Palästina-Fahrt

Route: Genua, Alexandrien, Jaffa, Haifa, Piraeus, Taormina, Genua.
Zeitdauer ca. 40 Tage. Ab Genua 4. November, An Genua 14. Dez. 1924.
Dampfer: Doppelschraubendampfer
„PEER GYNT“
der Reederei Viktor Schuppe, Berlin Stettin. Kapitän: Chr. Dempwolf.
Aufenthalts-Dauer in Palästina ca. 3 Wochen. Besuch aller Sehenswürdigkeiten Palästinas, insbesondere der jüdischen Kolonien.
Preis inkl. erstklassiger streng ritueller Verpflegung von Goldmark **1050.—** aufwärts.
Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an:
Herrn Jac. Wolff, Frankfurt/M.
in Firma Jacob Wolff & Co., Saulsplatz 16 oder an das Reisebüro der **Hamburg-Amerika-Linie**, Frankfurt a. Main, Kaiserstraße 14.

Das Jüdische Echo

Nummer 34 | **22. August 1924** | **11. Jahrgang**

Die Lage der deutschen Judenheit

Von Dr. Felix A. Theilhaber, Berlin-Wilmersdorf.

Die deutschen Juden haben den Weltkrieg zwiefach verloren. Als Deutsche und als Juden. Dafür bezahlen sie die Zeche für ihre jüdischen und deutschen „Belange". Es ist eine Ironie, aber eine traurige des Schicksals, daß die an der Entstehung des Krieges und an dem kläglichen Ende unschuldigen Juden dafür leiden müssen. Dafür sorgt bekanntlich unter anderem Herr Ludendorff. Ludendorff verspürt bekanntlich noch heute in sich das Zeug zum Führer und wird von so vielen armseligen Oberlehrerhirnen als der geniale gefeiert.

Wo aber in aller Welt wurde in Deutschland eine jüdische Politik gemacht resp. wie hat sie ausgesehen?

Die Juden leiden mit den Deutschen. Und man kann sich kaum jemand denken, der mit einem gesunden Menschenverstand den Versailler Frieden für ein Glück für die Juden Deutschlands ansehen könnte. Das deutsche Volk ist aber politisch so unreif, daß jede dumme und dreiste Lüge geglaubt wird. In der Atmosphäre dieser Verhetzung, im Zeichen des Hakenkreuzes, ist das Judenmorden groß geworden. Heil und Sieg! In einem kultivierten, christlichen, das heißt die Nächstenliebe predigenden Volke, wurden die Juden Rathenau, Landauer, Eisner, die Rosa Luxemburg und andere ermordet. Die Einsteins, Warburgs mußten auf Wunsch der Polizei, die sie nicht schützen konnte, ins Ausland fliehen und die Harden, Magnus Hirschfeld und andere sind nur halbtot geschlagen. Die Mörder und ihr Anhang, die vielen Pogromhetzer und Pogromhelden, die Richter, die einen Wadler und Fechenbach ins Zuchthaus schickten, mögen vereinzelt sein, aber die Masse des Volkes bleibt zu allem stumm. Die Kulturschande, als die ein wirklicher Kaiser einmal den Antisemitismus anprangerte, wird dem deutschen Volke nicht klar. Nicht einmal der Berliner Pogrom und die Münchener Ausweisungen haben die Öffentlichkeit beeinflußt. Polen — — ausgerechnet Polen — — mußte dann das große Deutschland aufmerksam machen, daß die Welt keine weiteren Judenverfolgungen mehr dulde, sondern Repressalien an deutschen Staatsbürgern nehmen werde.

In diesem balkanisierten Deutschland, dessen Generale vielleicht doch noch einmal nach Mexiko abwandern, wo ihre Desperadopolitik eher Platz hat, ist die Judenheit auch so atomisiert, daß sie sogar den Schimpf und Schande auf sich sitzen läßt. Das jüdische Volk in der Welt hatte das Glück, im Krieg und in der Nachkriegszeit hervorragende Führer zu finden, die auf dem Instrument der Politik nicht nur den Mund spitzten, sondern auch so bliesen, daß die Männer der großen Zunft des Völkerlenkens aufmerksame Zuhörer wurden. In den Friedensakten, in den Bestimmungen des Völkerbundes, in den Gesetzen der neuen Staaten sind die Juden mit vielen Rechten und Sicherheiten ausgestattet. Niemals ist die Achtung vor dem jüdischen Volke größer und selbstverständlicher gewesen als in allen Maßnahmen, Entwürfen, Regulierungen, welche von England und Amerika aus für Mittel- und Osteuropa getroffen wurden. Auch die Anerkennung der jüdischen Rechte auf Palästina ist nur aus dieser gerechten und freundlichen Einstellung den Juden gegenüber erklärlich.

Während also ein jüdisches Forum für die Juden in der Welt Politik trieb und mit Weizmann an der Spitze den Juden Sicherheiten und Anerkennung erwarb, blieb die Arbeit der deutschen Juden in der öffentlichen Beeinflussung in Form und Stoßkraft, an Ausmaß und Wirkung, um erhebliches zurück.

Die offizielle Vertretung versagte. Der Zusammenschluß der Gemeinden, der allein großzügige Arbeit für die Erhaltung der schwachen Organisationen für die allgemeine Erstarkung und für die jüdische Kultur leisten könnte, im Abwehrkampf ein wirksames Instrument hätte dargestellt, blieb irgendwo auf der Strecke stecken. Und religiöse Sonderbündler erhoben ein indianisches Freudengeschrei, daß sie diesen Zug zur Entgleisung gebracht haben. Und wie Eigenbrödler lieber auf einem kleinen Feuer ihr eigenes Süppchen kochen, als an der reinigenden und befreienden Flamme, die allen Licht und Wärme abgeben kann, so graben die ganz Orthodoxen in steter Maulwurfsarbeit ihre eigenen Gänge allein und blind in die Erde.

So verbleibt die deutsche Judenheit in ihrer Atomisierung. Sie stellt die Judenheit auf dem Standpunkt dar, den Deutschland etwa ums Jahr 1648 bot. Nur der Haß, der als der berühmte rote Faden durch die letzten tausend Jahre jüdischen Geschehens in Deutschland zieht, Hakenkreuzler und Stahlhelmritter haben die fruchtbare Arbeit des Zentralvereins vor immer neue Aufgaben gestellt. Der Zentralverein versucht gerichtlich nachzuweisen, daß die Juden nicht die ganze Welt beherrschen wollen (vielen und den besten genügt schon das wirklich kleine Palästina), daß sie kein Komplott schmiedeten, die großen Städte in die Luft zu sprengen, daß sie kein Christenblut trinken und auch vom Talmud nicht dazu angehalten werden, Meineide zu leisten. Aber trotz aller fleißigen Arbeit fehlen dem Zentralverein die letzten großen Perspektiven, die bedeutsamsten Möglichkeiten, die aktivsten Führer.

Die nationaljüdische Bewegung in Deutschland führt eine Art innere Geschlossenheit, sie verfügt über eine langsam sich vergrößernde Anhängerschar, die in ehrlicher Hingabe für alle jüdisch wissenschaftlichen, humanitären und politischen Interessen das Hauptaugenmerk dem grandiosen Siedlungsgedanken, dem Lande der Väter, widmen. Da die Erneuerung des jüdischen Volkes in Erez Israel mehr Kräfte absorbiert, als die Zionisten in Deutschland zur Verfügung haben, ist die Golusarbeit in den Hintergrund gedrängt. Abgesehen von den in jüdischen Organisationen festgelegten Intelligenzen, sind noch viele andere Optimisten in den Bannkreis der Demokratie, des

tung eines angemessenen Heims für das Haupt-Rabbinat in Jerusalem, das alsdann zum Weltrabbinat proklamiert werden solle, Vorsorge zu treffen hätte. Oberrabbiner Kook erklärte, sein Vorschlag ziele vorläufig noch nicht darauf hin, das alte Synhedrion in Jerusalem wieder ins Leben zu rufen; dafür sei gegenwärtig noch keine Möglichkeit vorhanden, das Weltrabbinat sollte nur ein Anfang sein.

Ein Gutachten über die zionistische Kolonisation Palästinas

Wie bekannt, hat auf Einladung der Exekutive der Zionistischen Organisation Prof. Elwood Mead von der kalifornischen Universität, einer der bedeutendsten Sachverständigen der Welt für landwirtschaftliche Kolonisation, vor einiger Zeit Palästina besucht, um der Zionistischen Organisation ein Gutachten über die bisherigen Leistungen der zionistischen Kolonisation Palästinas abzugeben. Wir werden demnächst einen größeren Auszug aus diesem interessanten Gutachten veröffentlichen.

Von der Palästinensischen Arbeiterbank

Die Palästinensische Arbeiterbank hat bis zum 1. Juli ds. Js. für verkaufte Aktien insgesamt £ 24961 eingenommen. (Ziko.)

Geologische Untersuchungen am Toten Meere

Der tschechische Geologe Prof. Peterbach ist in Jerusalem eingetroffen. Er beabsichtigt, am Toten Meer geologische Untersuchungen anzustellen. Gleichzeitig hat er vom tschechischen Bildungsministerium den Auftrag, mit der Hebräischen National-Bibliothek über den Austausch von Büchern zu verhandeln. (Ziko.)

Die Tiberias-Bäderkonzession in jüdischem Besitz

Die Konzession für die bekannten heißen Bäder in Tiberias, die sich bisher in Händen von Syrern befand, ist dieser Tage in den Besitz einer jüdischen Gesellschaft übergegangen. Die genannte Gesellschaft beabsichtigt, in Tiberias moderne Badehäuser zu errichten. (Ziko.)

Palästinensische Rabbiner gegen die Agudas Jisroel

Am 30. Juli fand in Jerusalem eine Versammlung von Rabbinern und Vorstehern der verschiedenen Gemeinden statt, die gegen das Verlangen der Agudas Jisroel protestierte, die Angelegenheiten der jüdischen religiösen Heiligtümer der Gerichtsbarkeit des Rabbinats zu entziehen und der mohammedanischen religiösen Gerichtsbarkeit zu unterstellen. Die Versammlung beschloß, sich an die Palästina-Regierung mit der Bitte zu wenden, daß das Rabbinat die einzige zuständige Stelle für die Angelegenheiten der jüdisch-religiösen Heiligtümer sein soll. (Ziko.)

De Haan

Eine neue Spur in der Untersuchung des Mordes?

Wie Wiener Blätter aus Jerusalem melden, wurden in den Taschen des ermordeten de Haan Papiere gefunden, die ihn persönlich sehr kompromittierten und die Auffassung, daß es sich um ein politisches Attentat handelt, zurücktreten lassen. Genauere Angaben werden von der Polizei verweigert, doch vermutet man nach den über den Inhalt der Papiere durchgesickerten Andeutungen einen privaten Racheakt, welcher mit einer abnormalen Veranlagung de Haans zusammenhängt.

Die „Jüdische Wochenschrift" in Wien, das Organ der Misrachisten in den Donau- und Balkanländern, schreibt in ihrer Nummer vom 8. Aug., daß sie die Haltung verschiedener Blätter bezüglich Nichtveröffentlichung der Gedichte de Haans nicht teile. „Die Welt solle doch wissen, wessen sich die Aguda als einzig seligmachende ‚streng-religiöse' orthodoxe Partei als Führer und Intriganten bei allen Feinden des Judentums bediente." Wir lassen daher auch die folgenden Proben aus dem Bande „Kwatrynen" (Amsterdam, P. N. van Kampen en Zoon, 1924, 187 Seiten) folgen. („Kwatrynen" heißt: Vierzeiler.)

Wörtlich deutsche Übersetzung:

HOFFNUNGSLOS

Wo ist das Liebe, wo ist das Lichte,
Das nie verdrießt und nie verläßt?
Gut: wir gehen wieder ein Gebet zu sagen,
Aber ich hasse Gott mit einem vollkommenen Hasse.

DIE POSAUNE

Im Krankenhaus wird die Posaune geblasen,
Die sterben gehen, hören seinen Klang.
Dies ist die Gewißheit meines schwankenden Lebens:
„Daß Gott nicht viel bedeutet".

ALLES GOTTES SCHULD

Wenn die Sünde wieder betrieben wird
Und der Abscheu zittert im mißlichen Blut,
Da weiß ich, daß es keine Schuld gibt außer Gottes Schuld.
Und keine Missetat, die Gott nicht missetut.

WAHNSINN

Denn daß ich, sinnensatt und lebenssatt,
Immer wieder neue Sattheit suche,
Daß ich von Lust und Wahnsinn getrieben,
Gott in Jerusalem verfluche.

GOTT

Ich flehe dich an aus meinem tiefsten Elend,
Obwohl ich sicher weiß, daß du nicht bestehst.
Warum kommen, mich Nacht und Tage zu schänden,
Die Üppigkeiten des abscheulichsten Übels?

Das Verfahren gegen den Chaluz Gussmann eingestellt

Jerusalem (J.T.A.). Die palästinensische Polizei hat das Verfahren gegen den Chaluz Jacob Gussmann, der am 24. Juli in Verbindung mit dem Mord an Dr. de Haan verhaftet und dann gegen Bürgschaft freigelassen wurde, endgültig eingestellt. Es wird erklärt, daß gegen Gussmann keinerlei Verdachtsgründe vorliegen.

Bekanntlich wurde Gussmann auf eine Aussage der geisteskranken Frau Pinkowitz, die dann selbst die Aussage widerrufen hat, in Haft genommen.

Aus der jüdischen Welt

Bayern

Sühne für die Schändung des jüdischen Friedhofs in Binswangen

München. (J.T.A.) Vor einigen Wochen sind, wie bekannt, auf dem jüdischen Friedhofe in Binswangen bei Augsburg vandalische Zerstörungen angerichtet worden. U. a. wurde eine Reihe von Grabsteinen dadurch beschädigt, daß mit einem spitzen Instrument Hakenkreuze eingeritzt worden waren. Als Täter wurden vier Mitglieder des Schlageter-Bundes, Ortsgruppe Augsburg, ausfindig gemacht. Drei davon standen im jugendlichen Alter von 14—16 Jahren. Der 18 Jahre alte Konditor Herrlin wurde nun-

mehr vom Schöffengericht Augsburg wegen Grabschändung und Sachbeschädigung zu 4 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt. Nach der Urteilsbegründung wurde als strafmildernd erkannt, daß die als gefühlsroh und gemein anzusprechende Tat zwar vorsätzlich, nicht aber mit Überlegung begangen wurde und die jungen Leute durch die in der Schlageter-Gruppe gepflegte Judenfeindlichkeit zu ihrem Tun verleitet worden seien. Eine Bewährungfrist wurde versagt.

Jüdische Einbürgerungsgesuche vor dem Reichsrat
Die bayerische Regierung erhebt Einspruch gegen die Einbürgerung von Juden

Berlin. (J.T.A.) Unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern Dr. Jarres fand am 14. August nachmittags eine Sitzung des Reichsrats statt, in welcher u. a. über Einbürgerungsgesuche zweier ausländischer Juden verhandelt worden ist. Gegen die Einbürgerung des ungarischen Chemikers Dr. Gyemant und des holländischen Arztes Jules Samuels, die bei der preußischen Regierung beantragt und von dieser genehmigt worden war, hat Bayern auf Grund des § 9 des Staatsangehörigkeitsgesetzes Einspruch erhoben, so daß die beiden Fälle zur Entscheidung des Reichsrats gebracht worden sind. Die Ausschüsse des Reichsrats haben den Einspruch Bayerns für begründet erklärt. Namens der preußischen Regierung ersuchte Staatssekrtär Meister um eine namentliche Abstimmung. Die preußische Regierung legte in beiden Fällen besonderen Wert auf die Einbürgerung wegen der kulturellen Stellung der Einzubürgernden. Vor der Abstimmung beantragte der Vertreter von Braunschweig die Vertagung, damit die Vertreter der Einzelländer noch „genauere Informationen" einziehen könnten. Die „Vertagung" wurde angenommen.

Ein bayerischer Landtagsabgeordneter mißhandelt einen Juden

Die „Fränkische Tagespost" meldet, daß der völkische Landtagsabgeordnete Wiesenbacher dieser Tage führend an dem Überfall und der Mißhandlung eines jüdischen Mitbürgers beteiligt war und dieserhalb wegen schwerer Körperverletzung zur Anzeige gebracht worden ist.

Deutschland

Zwei Palästina-Exkursionen aus Berlin im September

Berlin. (J.T.A.) Die vor kurzem in Tel-Aviv registrierte neue Palästina-Verkehrs-Gesellschaft „Palestine Lloyd" arrangiert für die kommenden jüdischen Feiertage Palästina-Exkursionen, die am 14. und am 17. September von Berlin ihren Abgangspunkt nehmen werden. Die Rosch-Haschono-Tage werden die Touristen in Jerusalem verbringen, Jom Kippur und Succoth in Tel-Aviv, die restliche Zeit wird für den Besuch der historischen Stätten in Palästina und Ägypten und der palästinensischen jüdischen Siedlungen verwendet werden. Die Fahrten werden auf erstklassigen Dampfern unternommen werden. In Palästina wird eine Autofahrt über das Land arrangiert werden. Die Gesellschaft „Palestine Lloyd" ist von dem Russisch-Baltischen Lloyd und einer Reihe bekannter zionistischer Persönlichkeiten gegründet worden.

Einschreiten gegen einen antisemitischen Staatsanwalt

Berlin. (J.T.A.) Der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Speer in Breslau hatte sich, wie schon einmal mitgeteilt, in einer Verhandlung wegen Verbreitung verleumderischer Flugblätter in ausgesprochen antisemitischer Weise statt zum Ankläger zum Verteidiger der Angeklagten gemacht. Während der Vernehmung der Angeklagten unterstützte er sie durch Hinweise auf die antisemitische Literatur und sein Plaidoyer wurde dann vollends eine Verteidigungsrede für die Angeklagten. Er begnügte sich damit, trotz der schweren Beleidigung eine Strafe von 50 Goldmark zu beantragen; das Gericht ging im Urteil um das Achtfache über den Betrag hinaus.

Auf eine Beschwerde, die im Dienstaufsichtswege gegen Dr. Speer eingereicht wurde, hat der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Breslau einen Bescheid ergehen lassen, der besagt:

„Ich habe nach Prüfung des Sachverhalts des Staatsanwaltschaftsrats Dr. Speer meine scharfe Mißbilligung über seine dienstliche Betätigung im besagten Strafprozesse, seine Verkennung der Sach- und Prozeßlage, insbesondere seine unsachgemäße Antragstellung zum Strafmaße ausgesprochen. Wegen des politischen Verhaltens Dr. Speers in Oppeln ist bereits vom Herrn Oberstaatsanwalt in Oppeln seinerzeit das Erforderliche veranlaßt worden."

Dr. Klee verhaftet

Berlin. (J.T.A.) Am 16. August verbreitete eine Berliner Korrespondenz die Nachricht, daß der bekannte Berliner Rechtsanwalt und Notar Dr. Alfred Klee am Abend vorher durch den Untersuchungsrichter des Bautzener Landgerichts verhaftet und auch sofort nach Bautzen überführt worden sei. Diese Nachricht hat in weiten gesellschaftlichen und juristischen Kreisen nicht allein wegen der Persönlichkeit des Verhafteten allgemeines Erstaunen und Verwunderung hervorgerufen, sondern vor allem haben die mitgeteilten Gründe, die diese außerordentliche Maßnahme rechtfertigen sollten, scharfe Ablehnung erfahren.

Nach einer Mitteilung des Untersuchungsrichters liegt gegen Dr. Klee der Verdacht vor, die Flucht seines Klienten Heinrich Sklarz, gegen den ein Haftbefehl des Bautzener Landgerichtes vorlag, begünstigt zu haben. Diese Begünstigung soll darin bestehen, daß Dr. Klee mit Sklarz noch zu einer Zeit verhandelt hätte, als dieser für die Strafbehörde bereits „unauffindbar" war.

Ein Sachverständigenurteil
„Ein grober Verstoß gegen das Gesetz"

In der Sonntagsnummer der „Vossischen Ztg." nimmt der bekannte Rechtsanwalt am Kammergericht Dr. Erich Eyck Stellung zum Fall Klee und führt u. a. aus:

Die Verhaftung des Rechtsanwalts Klee wegen Verdachts der Begünstigung durch den Untersuchungsrichter des Landgerichts Bautzen wirft Fragen auf, die für die Anwaltschaft von der höchsten Bedeutung sind. . . . Wenn der Verteidiger, der in Erfüllung seines Amts sich den Strafverfolgungsbehörden in den Weg stellt, ohne weiteres in Gefahr geriete, als Begünstiger behandelt zu werden, so würden damit der Verteidigung die Grundlagen entzogen sein. . . . Insbesondere ist er (der Verteidiger) verpflichtet, nach § 300 des StGB., Privatgeheimnisse, die ihm von seinem Klienten kraft seines Amtes anvertraut sind, geheim zu halten. . . . Wenn also wirklich die Verhaftung damit begründet sein sollte, daß Rechtsanwalt Klee den ihm bekannten Aufenthaltsort des von der Anklagebehörde gesuchten Sklarz nicht mitgeteilt hat, so wäre das zweifellos ein grober Verstoß gegen das Gesetz und die Stellung des Verteidigers. Man hat z. B. noch nichts davon gehört, daß die Verteidiger des steckbrieflich verfolgten Kapitänleutnants Ehrhardt wegen Begünstigung in Untersuchungshaft genommen seien."

Die Berliner Anwaltskammer für Dr. Klee

Berlin. (J.T.A.) Der Vorstand der Berliner Anwaltskammer hat einmütig den Beschluß gefaßt, wegen der Verhaftung des Herrn Dr. Klee Vorstellungen bei den in Frage kommenden Justizstellen zu erheben. Die Anwaltskammer will dabei zum Ausdruck bringen, daß Rechtsanwalt Dr. Klee im Kreise seiner Berufsgenossen als ein Mann von vornehmem Charakter und untadeligem Ruf bekannt ist.

Der Untersuchungsrichter, der Dr. Klee verhaftete, schleunigst nach Dresden berufen

Berlin (J.T.A.). Angesichts der allgemeinen Protestbewegung gegen das Vorgehen des sächsischen Untersuchungsrichters Landgerichtsrats Starck, der Dr. Klee verhaftete, hat der sächsische Justizminister telegraphisch den Untersuchungsrichter aufgefordert, sofort mit den Akten zurückzukehren. Aus dieser Tatsache schließen die Zeitungen, daß diese das allgemeine Rechtsempfinden berührende Angelegenheit unmittelbar vor der Aufklärung steht.

Die Proteststimmen der Presse gegen das Vorgehen des Bautzener Untersuchungsrichters mehren sich. Das „Berliner Tageblatt" äußert sich in einer Besprechung des Falles:

„Wenn nichts weiter gegen Rechtsanwalt Dr. Klee vorgebracht werden kann, dann dürfte in der Tat ein schwerer Mißgriff des mit der Untersuchung betrauten Richters Dr. Starck vorliegen, der hoffentlich schleunigst korrigiert werden wird."

Einer Depesche der Frankfurter Zeitung aus Dresden zufolge wurde Dr. Klee am 19. August abends 7 Uhr aus der Haft entlassen.

Rußland

300 Zionisten in Kiew verhaftet.

Riga (J.T.A.). Nach einem am 9. August hier eingetroffenen Bericht sind in der letzten Woche in dem Gouvernement Kiew 300 Zionisten und Chaluzim verhaftet worden.

Wieder 29 Zionisten nach Palästina ausgewiesen.

Riga (J.T.A.). Gegen 29 Zionisten, die etwa 5 Monate hindurch in Minsk in Haft gehalten wurden, ist die Ausweisung nach Palästina ausgesprochen worden.

Die gegen sie erhobene Anklage lautet dahin, daß sie im Besitz illegaler Literatur angetroffen wurden, nationalistische Propaganda betrieben haben und mit den ausländischen nationalistischen Organisationen in Verbindung stehen.

Die Gewaltmethoden, die Sowjetrußland neuerdings systematisch gegen die Zionisten anwendet, kennzeichnet, wie so vieles, die Brutalität der Sowjetherrschaft, die etwas anderes als ihre Meinung nicht duldet und deren Gewalttätigkeit viel schlimmer ist als die des Zarismus. Leider ist die Aufnahme der aus Rußland ausgewiesenen Zionisten in Palästina bisher nicht geregelt und kürzlich mußten einige solcher Deportierter wieder nach Rußland zurückgebracht werden, nachdem ihnen mangels Einreisevisum die Landung in Java verwehrt wurde. Es ist Aufgabe der zionistischen Parteileitung, dahin zu wirken, daß die aus Rußland ausgewiesenen Zionisten unter allen Umständen Aufnahme in Palästina finden.

Schweiz

Prof. Einsteins schweizerische Staatsangehörigkeit

Zürich (J.T.A.). Gegenüber einer Mitteilung der „Gazette de Lausanne", daß Prof. Einstein kürzlich die schweizerische Staatsangehörigkeit angenommen hätte (diese Mitteilung wurde bekanntlich von der deutschen reaktionären Presse übernommen und als Beweis von Einsteins Untreue gegen Deutschland gedeutet), stellt das „Israelitische Wochenblatt für die Schweiz" fest: Prof. Einstein wurde schweizerischer Staatsbürger bereits 1902, als er in das eidgen. Patentdepartement als Beamter eintrat; er blieb eidgen. Beamter bis 1911, zuletzt als Prof. der Eidgen. Technischen Hochschule in Zürich.

Wegen Judenhetze ausgewiesen

Zürich (J.T.A.). Eine deutsche Dame, die öffentlich gegen die Juden schimpfte, wurde von der Gemeindeverwaltung Schuls-Tarasp ausgewiesen.

Ungarn

Jüdische Wähler aus den Budapester Wahllisten gestrichen

Budapest (J.T.A.). Der Wahlausschuß der gegenwärtig im Rathaus herrschenden christlichen Kommunalpartei hat für die kommenden Repräsentantenwahlen die Wählerlisten revidiert. Er hat nicht weniger als 55 000 Wähler, zumeist jüdische, gestrichen.

Bulgarien

Dr. Viktor Jacobson beim bulgarischen Außenminister

Der bulgarische Außenminister, Herr Chr. Kalfoff, hat den Sonderdelegierten der Zionistischen Exekutive und des Keren Hajessod, Herrn Dr. Viktor Jacobson empfangen und sich ihm gegenüber über die Lage der Juden in Bulgarien und seine Stellung zur zionistischen Bewegung in einem längeren Interview geäußert. Er sagte zum Schluß, die bulgarische Regierung sei fest entschlossen, gegen jede eventl. antisemitische Agitation energische Schritte zu unternehmen. Dem Zionismus und dem Aufbau der nationalen jüdischen Heimstätte würde die bulgarische Regierung und Nation stets sympathisch gegenüberstehen. Die Bulgaren, die selbst mit größter Selbstaufopferung sich für ihre nationale Freiheit eingesetzt haben, hätten immer Verständnis für die nationalen Bestrebungen der Juden gehabt. (Ziko.)



DAS HAUS KRELL-UCKO THEATINERSTR. 16
TELEFON 27831—32
BIETET BESONDERE PREISVORTEILE IN:
KLEIDERSTOFFEN — SAMT UND SEIDE
DAMEN- UND JUNGMÄDCHEN-KONFEKTION
TEPPICHEN — GARDINEN — DECKEN

Rumänien

Flucht der Juden aus einer Gegend in Transsylvanien

Klausenburg (J.T.A.). In der Gegend von Aradna (Siebenbürgen) üben die Antisemiten einen solchen Terror aus, daß die gesamte jüdische Bevölkerung dieses Gebietes die Dörfer und kleinen Städte verläßt. So haben u. a. sämtliche Juden der Stadt Vilagos, wo wiederholt Exzesse stattgefunden haben, ihre Heimat verlassen. Als letzter verließ der Rechtsanwalt Dr. Jacob Vajda Vilagos. Als sein Zug sich in Bewegung setzte, sprang der Ortspriester (!) in Dr. Vajda's Wagenabteil und hieb auf den Flüchtling ein.

Verlängerung des Aufenthaltes der jüdischen Flüchtlinge in Bessarabien

Bukarest (J.T.A.). Das Hauptbüro der Ica in Rumänien teilt mit, daß die Regierung die Aufenthaltsfrist für die jüdischen Flüchtlinge in Beßarabien, die am 1. August abgelaufen war, bis Ende dieses Jahres verlängert hat.

Amerika

Das amerikanisch-jüdische Hilfskomitee liquidiert

New York (J.T.A.). Nach mehr als neunjähriger Tätigkeit hat das amerikanisch-jüdische Hilfskomitee seine Büros geschlossen. Das Komitee hat viele tausende Familien unterstützt, über 4000 Kinder ernährt und bekleidet, ferner etwa 1 000 000 tons Nahrungsmittel nach Mitteleuropa gesandt.

Das Komitee wurde am 25. Oktober 1914 gegründet; Herr Henry H. Rosenfeld hat das Hilfswerk die ganze Zeit hindurch geleitet. Über 63 Millionen Dollar hat das Komitee in Amerika aufgebracht und durch das Joint Distribution Commitee verteilen lassen. Als in den ersten Kriegstagen die Leiden der Juden Europas bekannt wurden, berief Herr Louis Marshall die Vertreter von 38 jüdischen Organisationen, mit deren Hilfe das amerikanisch-jüdische Hilfskomitee gegründet wurde. Der Präsident des Komitees war Herr Louis Marshall, der Sekretär Dr. Cyrus L. Sulzberger und der Schatzmeister Herr Felix M. Warburg.

Mexiko

Mexiko wünscht Juden-Einwanderung

New York (J.T.A.). In einem Interview mit dem Leiter der J.T.A. in New York äußerte sich der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten weilende neugewählte Präsident der Republik Mexiko, Calles, zu der Frage einer Einwanderung jüdischer Flüchtlinge nach Mexiko dahin, Mexiko würde eine starke jüdische Einwanderung mit Freuden begrüßen. Die mexikanische Regierung will die Einwanderung nicht allein von landwirtschaftlichen Arbeitern, sondern auch von Industrie-Arbeitern und anderen jüdischen Schichten gestatten.

Präsident Calles sagte, er verhandle gegenwärtig in Amerika mit der Exekutive des amerikanisch-jüdischen Kongresses, der Emigranten-Hilfsgesellschaft „Hias" und den jüdischen Arbeiterorganisationen in der Frage der Einwanderung der heimatlosen jüdischen Flüchtlinge nach Mexiko. Das Angebot des Präsidenten Calles lautet: Das amerikanische Judentum garantiert die Summe von 2 Millionen Dollar, die für die Ansiedlung der jüdischen Flüchtlinge nötig sind. Die mexikanische Regierung will ihrerseits das notwendige Land für eine jüdische landwirtschaftliche Siedlung in großem Stil zur Verfügung stellen, ferner den neuen Siedlern die Bodensteuer vollkommen erlassen und die Fahrtspesen reduzieren, ferner den Kolonisten auch sonst helfend zur Seite stehen. Die mexikanischen Konsulate in der ganzen Welt würden angewiesen werden, keinerlei Gebühren für Einreise-Visen von den jüdischen Emigranten entgegenzunehmen.

Der Präsident Calles sagte, er hoffe, die Juden werden die Großindustrie Mexikos, insbesondere die Kleiderindustrie, in einer Weise aufbauen, daß Mexiko keinen Import mehr benötigen wird.

Wie erinnerlich, war schon voriges Jahr von einem amerikanischen Angebot betreffend eine jüdische Siedlung in Mexiko die Rede. Damals hieß es aber, die amerikanische Regierung wolle nur vorgebildete jüdische Landwirte ins Land kommen lassen. Das gegenwärtige Angebot geht also über die damaligen Pläne weit hinaus.

Feuilleton

Eine Karnevalsnacht

Von Schalom Asch.

Nach dem Jüdischen von Hugo Zuckermann.

Bis an die Tür hatte Reb Schmul Hordes die Tochter geleitet. Es drängte ihn, ein Wort zu sagen, doch das Mädchen hob den Blick nicht und ob der tiefen Falte, die ihre Lippen zusammenpreßte, lag beklemmendes Schweigen; und so würgte der Alte die Worte hinunter, strich sich mit breiter Bewegung über den Bart und schritt schweigend im Zimmer auf und ab. Und als das Mädchen mit ihrem Bruder, der die Laterne vorantrug, längst draußen war, seufzte er tief auf: „Herr der Welt, blicke hin auf die Schmach, die deine Kinder tragen um deiner Ehre willen."

Das Mädchen trug über'm Arm einen roten Sammet, besteckt mit Nadeln und Häkchen, von Gold- und Silberfäden durchzogen. Still schritt sie ihrem Bruder zur Seite durch die schmalen Gäßlein des römischen Ghetto.

Klar lag die Mondnacht da und die Laterne, die der Bruder trug, kündete, daß ein bräutlich Mädchen nahe, und brannte mehr ihr zu Ehren, als die Straßen zu beleuchten, die der Mond erhellte, — darf doch keine Braut im Dunkel über die Gasse gehen.

Schweigend durchschritten sie die Oktavia-Allee, durch welche einst die Römer ihrem Titus entgegenjubelten, als er heimzog nach der Bezwingung Jerusalems, dort wo das hölzerne Kreuz aufgerichtet ist mit der Trutzschrift in hebräischen Zeichen:

„Hartnäckig Volk, was wendest du dich ab von Gottes Wort!"

Die Juden hatten diese Inschrift schon so oft abgelesen, sie hatten das Gleiche schon so oft aus der Geistlichen Munde hören müssen, wenn sie am Sabbatnachmittag der Büttel mit Peitschenschlägen zur Kirche trieb, und dennoch brannten ihnen die Worte heiß auf der Seele, ein heftiger Schreck, eine schwere Beklemmung lastete auf ihrer Brust. Stumm gingen sie weiter, fest aneinander geschmiegt und kamen vor Reb Josefs Haus.

Der Bruder trat nicht ein, obwohl seine Braut hier wohnte, als scheute er, sie hier zu treffen in solcher Stunde.

Ein knappes „Gute Nacht“ zum Abschied und wortlos, wie sie gekommen, trennten sich die Geschwister.

In Reb Josefs geräumiger Stube waren die vornehmsten Töchter der römischen Juden beisammen und stickten beim Scheine qualmender Öllampen auf purpurrotem Sammet mit Gold- und Silberfäden prunkende Teppiche.

Niemand blickte auf, als das Mädchen eintrat, sie begrüßte nicht wie sonst die Freundinnen, der Braut des Bruders nickte sie schweigend zu, als diese ihr dunkles, edelgeschnittenes Antlitz flüchtig erhob. Schweigend wie die übrigen setzte sie sich zur Arbeit und stickte emsig das Haupt eines Löwen in den Samt, an dessen Pranken eine andere die Nadel führte.

Und stille war's im Gemach, als säßen hier nicht blühende Mädchen mit unruhigem Blut und hochpochendem Herzen. Kein sonniges Lachen wie sonst, wenn die Braut heimlich den Tallisbeutel für den Geliebten näht mit glücklichem Lächeln, daß der Seide bunte Farben hell aufleuchten. Viel eher schien es, als säßen uralte Weiber um Mitternacht und nähten schauernd ein Totenhemd.

Denn diese Arbeit war Knechtdienst, war schimpflicher Tribut. Die jüdischen Mädchen stickten Teppiche zu Schmuck und Zier — für den Titusbogen, für das Triumphmal, das Rom aufgerichtet, als es Jerusalem niedergerungen.

Nun sollte der Bogen prangen zu Ehren der Prozession, die mit dem heiligen Vater morgen am ersten Tag des Karnevals hindurchziehen wird; an dieser Stelle wird morgen der Fuß des Papstes dem ältesten Rabbi auf den Nacken treten, der ihm die Thorarolle entgegenhält!

Dann blicken von den Wänden der Pforte in Stein gemeißelt hoch herab der siebenarmige Leuchter und der Tisch mit den Schaubroten aus dem Tempel von Jerusalem, eingehüllt von den Prunkdecken, die jüdische Mädchen gestickt für diese Feier und dulden diese Schmach in stummer Würde wie gefesselte Könige.

So saßen jüdische Töchter und wagten nicht mit einem Wort das bange Schweigen zu brechen, das sie niederzwang — und taten Frohn.

Da trat ein Aufseher des morgigen Festes ein und ohne ein Wort zu sprechen, ging er auf die Arbeitenden zu, riß ihnen die Stickerei aus der Hand und beschaute sie prüfend. Die Väter der Mädchen steckten die Köpfe zur Tür herein, damit der Christ nicht allein bei den Judenmädchen weile — nach Vorschrift des heiligen Gesetzes. Näher zu kommen wagten sie nicht, sie bangten, den Gewaltigen zu reizen.

Der Aufseher warf ein Stück nach dem andern zur Seite und als könnte er den Mädchen nicht in die Augen schauen, die in ihren schwarzen Samtgewändern im Schmucke ihrer Perlenschnüre gefangenen Prinzessinnen glichen, wandte er sich an die Juden an der Türschwelle: „Juden, Gauner, ihr wollt uns an Stoffen und Seide betrügen“. Und im Weggehen warf er hin: „Wenn ihr keine anderen Teppiche aufbringen könnt, so werde ich die Vorhänge von der Bundeslade herunterreißen lassen und die Hemden von den Thorarollen, um den Bogen zu behängen.“

„Sieh doch, das Schönste und Kostbarste haben wir aufgeboten,“ wandten die Juden begütigend ein.

„Bis zum ersten Glockenschlage habt ihr Zeit“ — damit verließ er die Stube.

Die Mädchen ließen die Arbeit sinken, und die Fäden noch zwischen den Fingern drehend, blickten die einen tief zu Boden, die andern zu den Vätern hin, noch andere irgend wohin weit zum Fenster hinaus und schämten sich, einander anzusehen. Die Väter an der Tür schwiegen in tiefem Nachsinnen.

So warteten alle und schwiegen.

Reb Josef nahm zuerst das Wort. „Jüdische Töchter, die Ehre der Thora liegt in euren Händen, tut was ihr könnt.“

Einen Augenblick nur zögerten die Mädchen. Dann erhob sich ruhig und entschlossen, aber bleich und lautlos Reb Josefs Tochter, ging in ihr Zimmer, riß den Kasten auf, der die Aussteuer barg und kramte ein schwarzes Samtmäntlein aus, bestickt mit goldenen Fäden, die Klagemauer bildend mit den Trauerweiden. Die Blätter waren aus mattem Silber, umrankt von Weinlaub, woran Tautropfen hingen aus Silberflitter. Seit drei Jahren stickte sie gar kunstvoll an dem Stoffe für den Liebsten, zum ersten Male sollte er ihn in die Hand nehmen, wenn er zum Traualtar schritt. All ihre Mädchenträume, all ihre bräutliche Sehnsucht hatte sie in diesen Stoff gewoben. Ihre Freude hatte die Bänder heller gefärbt, ihre Trauer dämpfte die Farben.

Und ohne mit einer Wimper zu zucken, nahm sie das Brautgeschenk und legte es schweigend auf den Tisch.

Jedes bräutliche Mädchen eilte nach Hause, holte das Geschenk, das für den Liebsten bestimmt war, Tallisbeutel, Sedertuch und Altardecke, und trug es schweigend zu Reb Josef.

Und sie nähten alle Tallisbeutel, Sedertücher und Altardecken zu einem einzigen großen Teppich, den Titusbogen zu schmücken, den die Römer aufgebaut im Jubel über Jerusalems Fall.

II.

In selbiger Nacht sprangen die Pforten der Petruskirche auf und der Jude aus Nazareth, so



PORZELLAN-NIEDERLAGE
MÜNCHEN
THEATINERSTRASSE 39
gegenüber der Feldherrnhalle

GRÖSSTE AUSWAHL IN GEBRAUCHSPORZELLAN
TÄGLICHE LAGERERGÄNZUNG

in Galiläa liegt, stieg ab von seinem Kreuz und die Wand der Kirche blieb leer. Seine Wunden verhüllte er mit dem Leilich, das ihm Josef von Arimathäa gab, und wandelte durch die Gassen Roms. Er trug nicht den gelben Fleck, das Schandmal seiner Brüder, und die Wächter am Tore hielten ihn nicht zurück. Denn das Tor war dem Juden verschlossen und er hätte es nicht durchschreiten dürfen nach dem Abendläuten. Rom war beschäftigt, Masken zu schminken und Kostüme zu putzen für den morgigen Karneval. So sahen die Römer nicht den Gottmenschen, der die Kirche verlassen hatte, um unter ihnen zu wandeln. Bleich wehte sein Leichentuch zwischen den hohen Säulen. Er schritt am alten Bethaus vorbei, dem Kolosseum gegenüber und hörte die Juden weinen und flehen: Gott möge ihnen beistehen, morgen am Karnevalstage, er möge sie nicht zuschanden werden lassen; und wenn es schon sein muß, daß morgen der Papst den Fuß dem alten Rabbi auf den Nacken setzt, so soll er doch die Thorarolle nicht in den Staub treten.

Am Kolosseum schritt er vorüber. Der Mond irrte durch die hohen Hallen, als fände er keinen Ausweg. Der Jude von Nazareth glaubte noch den Todesschrei seiner ersten Bekenner zu hören, die hier mit den Bestien rangen und sterbend seinen Namen röchelten.

Der Gottmensch durchschritt das Tor des Augustus, das den Eingang nach Rom bewacht. Dort fand er tief in Nacht gehüllt den Messias, der auf einem Steine saß, mit schweren Ketten an die Mauer gefesselt. In der Hand trug er die Posaune, zur Seite stand das Ölkrüglein und so harrte er auf das Geheiß des Herrn, den Weckruf der Freiheit zu blasen. Den Blick tief in den Boden gebohrt, hielt er die hohe, stolze, stählerne Stirn der endlos langen, grauenvollen Via Appia wie einen Schild entgegen.

Der Gottmensch wandte sich an den Messias und sprach: „Messias, zu dir bin ich gekommen, vergib mir, was jene tun, in meinem Namen.“

Der Messias beugte das Haupt noch tiefer und schwieg.

„Bin ich denn nicht euch erschienen, hab' ich denn nicht euch unter den Flügeln bergen wollen, wie eine Henne ihr Küchlein? Hab' ich denn nicht für euch mein Blut vergossen vor meiner Mutter Augen? Bin ich nicht zu unserem Tempel gewallt, habe ich nicht im Tempelhof geweilt und unter uns, für uns meine Worte ausgestreut? Nun aber sind Fremde gekommen. Das Bahrtuch haben sie von mir gerissen und Fahnen daraus geschnitten, die Fahnen haben sie in mein Blut getaucht; und so ziehen sie aus, Jammer und Verzweiflung meinen Brüdern zu bringen, mein Wort auf den Lippen. Mein Wort des Friedens haben sie in Kriegsgeschrei verwandelt. Ich sprach: „Vergebt!“ und sie predigen Rache. Die Söhne meines Volkes haben sie ins Joch gespannt, meine Töchter haben sie schamrot gemacht.“

Der Messias beugte das Haupt noch tiefer und schwieg.

„Auf meinen Thron haben sie sich gesetzt und wollen die Welt regieren. Sie künden Worte in meinem Namen, die ich nie sprach. O, Fremdlinge, wer gab euch das Recht, zu richten zwischen Brüdern? Mein Herzleid könnt ihr nicht fühlen, meinen Jammer nicht fassen.“

Der Messias beugte das Haupt noch tiefer und schwieg.

„Hier bei dir will ich sitzen, meine Hände an die Mauer ketten wie deine, meinen Blick will ich niederschlagen wie du, und mit meinen Brüdern und Schwestern will ich Spott und Schande erdulden. Mit dir will ich harren, bis der Tag Gottes anbricht. Dann stoße in die Posaune, die Völker zu sammeln, auf deinem Berge und wie der treue Hirt die Herde im Mittagsbrande zum Quellwasser leitet, will ich meine Gemeinde hüten, ich will die Wunden lindern, die der Löwe schlug, und wärmen, was im Winter erstarrte, und heilen, was die Wölfe zerrissen. Dann will ich unter ihnen weilen und meine Worte sollen aufleben in ihrem Herzen.“

(Schluß folgt.)

Personalia

Herr **Dr. Felix Perles,** Rabbiner in Königsberg, Sohn des unvergeßlichen Münchener Rabbiners Dr. Josef Perles, ist von der philosophischen Fakultät der Königsberger Universität zum Honorarprofessor für Neuhebräisch und Aramäisch ernannt worden.

München. Am 15. ds. Mts. feierte unser verehrter Mitbürger Bankier A n g e l o F e u c h t w a n g e r seinen s i e b z i g s t e n G e b u r t s t a g. Der Jubilar, ein geborener Münchener, gehört wohl zu den bekanntesten und populärsten Persönlichkeiten der hiesigen jüdischen Gemeinde. Sein offenes, gerades Wesen, sein aufrechter, ungebeugter Charakter, seine nie versagende Hilfsbereitschaft in allen Fällen der Not haben ihm eine große Zahl von Freunden und Verehrern geschaffen. — Der Jubilar steht noch in voller Schaffenskraft als Seniorchef an der Spitze des von seinem Vater im Jahre 1857 begründeten altangesehenen Bankhauses J. L. Feuchtwanger, in dem er seit mehr als einem halben Jahrhundert tätig ist, und erfreut sich auch im Kreise seiner Berufsgenossen einer außerordentlichen Wertschätzung und Beliebtheit. — Die Gemeinde „Ohel Jacob“, zu deren Mitgründern der Vater des Jubilars gehörte, zählt den Jubilar zu ihren eifrigsten Mitgliedern. Die meisten der jüdischen Wohlfahrtsanstalten in und außerhalb Münchens erfreuen sich seiner tatkräftigen Förderung. Wir wünschen dem Jubilar noch recht viele Jahre in Frische und Gesundheit!

Literarisches Echo

Lia Rosen auf der jüdischen Bühne. Der Direktor des New Yorker jiddischen Künstler-Theaters, das soeben sein erfolgreiches Gastspiel in Wien beendete, hat die bekannte Schauspielerin Lia Rosen für sein Theater engagiert. Die Künstlerin wird schon in der Herbstsaison auf der jüdischen Bühne spielen. Lia Rosen, das Kind einer jüdischen Familie aus der Bukowina, gilt als eine der bedeutendsten Darstellerinnen der deutschen Bühne.

Gemeinden- u. Vereins-Echo

München. T o d e s f ä l l e in der Woche vom 15.—21. August: Fräulein Lilly Essinger, 24 Jahre; Herr Max Eisenmann, 59 Jahre; Herr Leop. Stern, 68 Jahre.

München. Der hebräische Dichter Bialik passierte auf der Reise nach Palästina am 21. ds. München und wurde während seines kurzen Aufenthalts hier am Bahnhof von einer Anzahl Zionisten begrüßt.

Spendenausweis

Nürnberger Spendenausweis
29. Juli 1924.

S p e n d e n b u c h: Herr u. Frau Wilpred anl. der Geburt i. Sohnes 5.—, H. Lippmann u. Frau

anl. der Geburt i. Sohnes 5.—, Herr u. Frau Dr. Bär anl. der Geburt i. Kindes 5.—, Dr. Gundelfinger u. Frau anläßl. der Geburt i. Tochter 5.—, Herr u. Frau Wilmersdörfer anl. der Geburt ihres Jungen 5.—, Herr Fr. Kirschbaum u. Frau anl. der Geburt i. Sohnes 5.—, Siegfr. Schloßberger u. Frau anl. der Geburt i. Sohnes 5.—.

Allgemeine Spenden: Tellersammlung am Ortsgruppenabend 19. VI. 24 14.60, Dr. A. Löb u. Dr. Orthal: Schachgewinn 4.—, Frau Dr. Friedmann bei einer Bar-mizwoh-Feier gesammelt 5.—.

Büchsenleerung: Ingen. Hillmann 8.—.

Fritz Vorhaus-Garten: Familie Justus Vorhaus zum Geburtstag i. lieben Sohnes u. Bruders 4 B. 24.—, Frau Frieda Vorhaus am Geburtstag i. unvergeßlichen sel. Mannes 6 B. 36.—.

Baumspende: Frau Hilda Lipper dankt allen Freunden u. Bekannten herzl. für die innige Teilnahme anl. d. Todes i. unvergeßlichen Gatten 1 B. 6.—.

Goldenes Buch Salomon u. Jettel Gòrski s. A.: Anl. der Bar-mizwoh-Feier von Mauri Gòrski II. Teilzahlung 40.—.

Gesamtsumme: 172.60

Gesamtsumme v. 1. I. 24 bis 29. VII. 24: 6794.27

SELMA SCHALLER
MORITZ ZINN
Verlobte

München, Bayerstr. 63 — August 1924, 5684 אב

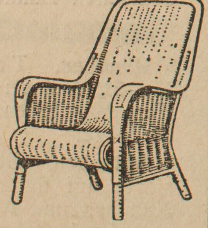
4—10 jähriges
erholungsbedürftiges Kind
wird bei jüdischem Arzt auf dem Land (Bayern—Oberfranken) in beste Obhut genomm. Off. u. N.S. 6445 a. Rud. Mosse, Nürnberg.



Textilhandelsgesellschaft zum
„Weberhaus" A.-G.
München / Frankfurt a. M. / Leipzig
Filialen in allen Stadtteilen

Isr. Kultusgemeinde München

Die 2. Rate der Abschlußzahlung für das Steuerjahr 1923 an Gemeinde- und Landesumlagen, in Höhe von 5 Goldpfennigen für jede angefangenen 1000 Mark der Reichseinkommensteuer u. Gewerbesteuer 1922 ist am 20. Aug. 1924 zur Zahlung fällig und innerhalb einer Schonfrist von einer Woche auf der Gemeindekanzlei Herzog Maxstraße 7/II (vormitt. 9—12 Uhr) oder durch Postscheck-überweisung (Nr. 124) einzuzahlen.

Korbmöbel Korbwaren
Kinderwagen
Kinderstühle
Reisekörbe

August Riepolt
München / Färbergr. 26
Fernsprecher 25209

Gaststätte Alt-Wien
Barerstr. 53 M. Klein Telefon 27336
Vorzügliche Wiener Küche
Eigene Konditorei

Färberei J. Arnold
Chemische Waschanstalt

OBERPOLLINGER
G · M · B · H
das Münchener Kaufhaus
Neuhauserstr. 44, a. Karlstor
Bekleidung, Mode, Sport, Wohnungsausstattung

Möbel- u. Raumkunst Rosipalhaus
MünchnerAusstattungshaus für Wohnbedarf Rosenstr. 3
Frei zugängliche Ausstellung „Das behagliche Heim"

In unseren großen
Spezial - Abteilungen
unterhalten wir stets eine reiche Auswahl preiswerter Gebrauchs- u. Luxusartikel zu vorteilhaftem Einkauf
Hermann Tietz
München

J. A Suderleith & J. Hierl
München, Karlspl. 13
Erstklassige Damenfrisier-Salons
Spez.: Dauerwellen u. feinste Haararbeiten

Siegfried Gerson
Kohlengroßhandlung
MÜNCHEN, FRIEDENSTRASSE 1, TELEFON 40257
liefert Ia Kohlen, Koks, Briketts, Holz, jedes Quantum frei ins Haus

HOTEL DEUTSCHER HOF
OTTO LÜCKERT
MÜNCHEN ⋆ AM KARLSTOR
Café-Restaurant
Täglich Künstlerkonzert
★
Vornehm ausgestattetes
Wein-Restaurant
Eingang Herzog Maxstr.
★
Pfälzer Winzerstube
Eingang Herzog Maxstr.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Rudolf Liebstädter, Nürnberg, Fürtherstraße 87, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München. Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.